



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schwester M. Aletha

heilige Kreuzzeichen, wenn man sie mit Weihwasser besprengte, und das „Amen“ des letzten Kreuzzeichens war auch das Amen ihres so Gott wohlgefälligen Lebens. Sie verschied beim Angelusläuten am Sonntag, den 13. Mai 1928.

An ihrem Begräbnisse nahmen auch sehr viele Andersgläubige teil, die sich dahin äußerten, daß die katholische Religion doch etwas Großes sein müsse, weil Monika so heldenhaft dafür gekämpft habe bis zum letzten Atemzuge. Schw. M. Stanista.



Schwester M. Aletha †

Der Todesengel, der in den letzten Monaten aus unserer Genossenschaft so manche Blüte brach, hat am 18. Juni eine reife Frucht ganz unerwartet gepflückt. — Unsere gute Schwester Aletha, Oberin in Princeton in Nord-Amerika, kam nach fünf Jahren zur Regelung einiger Angelegenheiten am 5. Mai nach Europa zurück. Wohl ließ ihr Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig, aber dennoch hatte sie große Hoffnung, wieder nach Amerika zurückkehren und mit doppeltem Eifer für die Genossenschaft dort arbeiten zu können. Als im Jahre 1923—1924 der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands auch unserer Genossenschaft unerseßliche Verluste brachte und der Bau der Missionschule nicht mehr hinausgeschoben werden konnte, hat Schwester Aletha sich in ihrer großzügigen Weise angeboten, in Amerika Hilfe zu suchen. Sie unternahm die Pionierarbeiten der ersten Neugründung dort und opferte sich unter unsäglichen Strapazen für das Wohl der Genossenschaft und der ihr gestellten Aufgabe.

Nach fünfjähriger, schwerer Arbeit besuchte sie das Mutterhaus Heilig Blut, brachte dann drei bis vier Wochen in un-

serem Theresianum in M. Gladbach zu, bis ihr langjähriges Magenleiden sie zwang, sich einer ärztlichen Behandlung in unserem Herz-Jesu-Krankenhaus in Paderborn zu unterziehen. Die Operation war sehr gut verlaufen und ließ auf baldige Genesung hoffen. Doch da befiel sie nach einigen Tagen eine akute Lungenentzündung und sie verschied am 18. Juni, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 59. Lebensjahre und im 25. Jahre ihrer heiligen Ordensprofess. Ganz ergeben in Gottes heiligen Willen, sanft und lächelnd gab sie ihre schöne Seele in die Hände des Schöpfers, für den sie lebte und wirkte, zurück. Schwester Aletha gehörte zu jenen Seelen, die das, was sie andere lehrten, auch selbst bis ins Kleinste beobachteten.

Sie hat das Missionshaus in Neuenbeken, wofür sie gearbeitet und geopfert hat, nicht mehr gesehen. Ihre Leiche aber wurde noch in der stillen Klosterkapelle aufgebahrt und nun ruht sie auf dem Friedhof, im Schatten des altherwürdigen Gotteshauses von Neuenbeken, wo sie mit einigen ihrer Mitschwestern der ewigen Auferstehung entgegenharrt.

R. I. P.

Hilarion, der kleine Mtaitajunge.

Bura (Ost-Afrika)

Meine Kleinen kamen zur Schule herangetrottelt. Einzelne in ihrem Naturkostüm, andere mit Lappen bedeckt, wieder andere schon in fertigen Kleidchen. Wir begannen mit der untersten Stufe des Katechismus, mit der Erlernung des heiligen Kreuzzeichens. Die meisten brachten es wirklich schon glänzend fertig und konnten auch schon etwas beten. Nur der kleine Hilarion machte einige Luftstreiche mit der linken Hand, wobei die anderen in helles Lachen ausbrachen und riefen: „Das ist ein Mtaita!“ Der Kleine schaute mich ganz verlegen an und nun merkte ich, daß er überhaupt die Suhahelisprache nicht verstand. Es schien auch, als hätte er kein besonderes Talent dafür, so teilnahmslos saß er da. Nach und nach lernten die Kinder die Katechismusfragen zur Vorbereitung auf die erste heilige Beichte, während Hilarion noch bei denen saß, die erst das Morgen- und Abendgebet zu lernen hatten. Eines Tages hieß es nun, der Reihe nach alle Katechismusfragen beantworten und die vorgeschriebenen Gebete aussagen zu können. Es war ein kleines Examen. Da verläßt Hilarion seinen Platz und stellt sich unter die Reihe derjenigen, welche zur Katechismusprüfung zugelassen wurden. Die größeren Schüler machten sich schon auf eine lustige Szene gefaßt, als sie den kleinen Helden hervortreten sahen. Wie staunten aber